

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862

30.10.1862 (No. 255)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 30. Oktober.

N. 255.

1862.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einzahlungsgelder: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate November und Dezember der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

Frankfurt, 29. Okt., Nachmittags. Die große deutsche Versammlung billigt die von mehreren Regierungen erfolgte Ablehnung des Handelsvertrags mit Frankreich und spricht sich für die Aufnahme des gemeinschaftlichen Zollvereins aus. Der Zollvereins-Tarif sei nur unter Verhandlung mit Oesterreich zu revidiren. Schließlich wird die Bildung eines großdeutschen Reichs beschlossen.

New-York, 20. Okt. (Ueber Neufundland.) Das von McClellan zur Rekonstruktion über den Potomac gefandte Armeekorps ist nach Harpers-Ferry zurückgekehrt. Die Südstaatlichen stehen in großer Anzahl zwischen Charlestown und Martinsburg.

New-York, 21. Okt. (W. T. B.) (Mit der „City of Washington“.) Das Hauptquartier McClellan's ist zu Harpers-Ferry; die Secessionisten haben sich zwischen Charleston und Martinsburg konzentriert. Die Bundesstruppen sollen Winterquartiere beziehen. Verdächtige Gerüchte sind verbreitet über Regerauffände gegen das Komitee in Culpeper in Virginia. [?] Siebzehn Neger, welche im Besitz von Lincoln's Proklamation betroffen wurden, seien gehängt worden. Der Sieg in der Schlacht von Perryville schreiben die Secessionisten sich zu, ebenso behaupten sie, sie hätten 9000 Unionisten gefangen genommen. Gerüchten zufolge könne McClellan's Armee wegen Mangel an Kleibern und Schuhwerk nicht vorrücken. Der südstaatliche General Morgan wurde in Kentucky zwischen Versailles und Francfort geschlagen.

Sold 131 1/2. Wechsel auf London 141 1/2 - 143. Baumwolle ruhig, 59. Wehl 16. Korn und Weizen 2 niedriger. Die Saronia und die City of Washington überbrachten 1,370,000 Doll.

Madrid, 27. Okt. Die Königin wird am 29. von ihrer Reise zurückkehren. Die „Epoca“ hat Briefe aus Mexiko vom 14. erhalten, worin Juarez die Beschlagnahme der Kirchengüter angeordnet, und den Geistlichen das Tragen von Priesterkleidern verboten habe. Die Mexikaner beschließen Puebla.

Triest, 29. Okt. Man meldet aus Konstantinopel, 28. d. M.: Die Griechen zu Konstantinopel senden eine Deputation nach Athen. Zaimis ist Ministerpräsident. Der heute aus Smyrna eingetroffene Lloyd-Dampfer meldet, die Nationalversammlung werde wahrscheinlich binnen 8 Tagen zusammentreten und eine Deputation nach England schicken, um den Prinzen Alfred als König zu begehren. Der britische Einfluss sei in Griechenland vorherrschend.

Deutschland.

Frankfurt, 28. Okt. Heute Vormittag trat die große deutsche Versammlung im Saale des Neubaus zu ihrer ersten öffentlichen Sitzung zusammen. Der geräumige Saal war dicht gefüllt. Auch die Logen waren von der hohen Diplomatie und die Gallerie von Zuhörern (darunter

auch vereinzelte Damen) besetzt. Vor dem Saalbau flaggte eine deutsche und eine frankfurter Fahne. Berichtshalter für hiesige und auswärtige Blätter waren etwa 20 bis 30 besetzt, ohne die Stenographen. Kurz vor 1/4 auf 11 Uhr eröffnete Hr. Senator Beraus die Versammlung mit einigen Worten der Begrüßung, in welchen er besonders betonte, daß die Anwesenden so verschiedenen Gebieten und Lebensstellungen angehören. Hierauf verlas derselbe die in einer vertraulichen Vorbesprechung aufgestellte Geschäftsordnung, die sofort durch Affirmation gutgeheißen wurde. Zum Vorsitzenden schlug er Hr. Dr. Weiss aus München, zweiten Präsidenten der zweiten bayrischen Kammer vor, als dem Lande angehörig, welches besonders geeignet sei, die Wege zu einer Veröhnung zu finden. Unter allgemeinem Bravo übernahm der Vorgesetzte das Präsidium, und sprach in seiner Anrede zunächst sein Bedauern aus, daß Graf Hegnenberg-Dur verhindert worden, seinen Platz auszufüllen. Als Vizepräsidenten schlug er vor die H. H. Obergerichtsrath Witte aus Hannover und Herrn v. Barnbüher aus Stuttgart; zu Schriftführern die H. H. Prof. Brinz aus Oesterreich, Wydenburg aus Weimar, Frommann aus Jena, Dahmen aus Karlsruhe, Passavant von Frankfurt, und Hirschberger aus Bayern. (Die Bestimmung erfolgte durch Juro.)

Sofort kam nun ein von 65 Mitgliedern unterzeichneter Antrag, die Bundesreform betr., von Dr. Weiss, Perche nfeld u. Orin, zur Berlesung. Wir haben den Wortlaut desselben bereits geteilt mitgeteilt; es ist nur berichtend beizufügen, daß Pos. 5 irriger Weise auch Pos. 6 enthält. Letztere beginnt mit den Worten: „Um die nöthige moralische Geltung zu sichern u. s. w.“ Demzufolge nehmen dann die von uns als 6. und 7. Pos. aufgeführten Sätze die 7. und 8. Stelle ein.]

Ueber die nun folgenden Debatten berichtet die „Süddeutsche Zig.“ folgendes: Die Begründung des Antrags übernimmt Hr. v. Perche nfeld. Nur das ganze Deutschland sei der Aufgabe gewachsen, die die Weltgeschichte ihm gestellt habe, nicht ein halbes Deutschland; und man habe außerdem auch kein Recht, von der Umgestaltung Deutschlands solche auszuscheiden, die Natur und Geschichte uns zu Brüdern gegeben habe. Inmitten zentralisirter Nationen liegend, bedürfe Deutschland größerer Kräfte, als jene zu seiner Sicherheit. Die große Aufgabe des deutschen Volks sei: Freiheit und Bildung zu verdienen. Kein anderes Volk sei dazu gleich befähigt und berufen. (Beifall.) Durch die Ueberflügelung im Süden (Abfall der Lombarden von Oesterreich) sei die Lücke in unserer westlichen Verteidigungslinie noch gefährlicher geworden. Beharrlichkeit, Muth und Einsicht, an der es den Deutschen nie gefehlt habe, müsse aufgewandt werden, um den von vielen Seiten gewollten Riß mitten in Deutschland zu verhaften. Indessen würden die Schwierigkeiten überschätzt, gerade wie die Vorteile der Zentralisation überschätzt würden, nach der man jetzt so eifrig strebe. (Beifall.) Wenn man sich dies vorhalte, so lasse sich eine Veröhnung sowohl für die materiellen Interessen, als für die geistigen Antipathien leicht finden. Auch früher habe oft der Zerfall nahe gekommen, sei aber niemals eingetreten. Er sei ein schlächter Mann, der sich niemals mit fühlenden Idealen zu befassen gewohnt habe, und er namentlich glaube, daß Ideale in der Politik nicht als Grundlage dienen dürften. In der Politik gelte es, von dem geschichtlich gewordenen Boden aus vorwärts zu streben. Ein Lobredner des Bundestags sei er nie

gewesen, habe vielmehr manchen seiner Aste bekämpft; aber an Biele, was uns bedrücke, sei nicht der Bundestag und die Bundesverfassung Schuld, sondern der, welcher sie absichtlich lahm lege. (Beifall.) Dank der Bundesverfassung habe Deutschland fünfzig Friedensjahre genossen, und blühe in einem Wohlstande, wie er nie größer gewesen. Es genüge daher, auf diesem festen Boden langsam, aber stetig fortzuschreiten. Die Völker könnten so wenig fliegen, als die Menschen. Dies trenne ihn von Männern, die mit einem Sprung über eine nicht zu überspringende Kluft beginnen wollten. Darum halte er, und hoffentlich alle Anwesenden mit ihm, es nicht für zweckmäßig, die Reichsverfassung als Fahne aufzupflanzen. Wie solle denn deren Ausführung möglich sein? Die beiden deutschen Großstaaten würden sich ihr nie unterwerfen. Ohne Zentralgewalt bekomme man kein Parlament; und wenn auch, was solle das Parlament nützen? Ihm erscheine es nicht als eine Probe des Liberalismus, an populäre Schlagworte anzuknüpfen. Er verspreche als ehrlicher Mann nicht gern mehr, als er glaube halten zu können. Er knüpfte daher an den Keim, wie klein er auch sei, der in dem Antrag der acht Regierungen bei dem Bunde niedergelegt sei. Das deutsche Volk sei ja an fleißige Arbeit gewöhnt, und werde auch diesen Keim zu entwickeln wissen. Im Interesse Preußens liege es gewiß nicht, sich davon auszuschließen, noch weniger in seiner Ehre. Leider fasse man in Preußen seine eigenen Interessen nicht richtig auf; er wage indessen zu hoffen, daß man noch auf bessere Gedanken komme, und glaube auch, mit der oft gerühmten Einstimmigkeit des preussischen Volkes sei es so weit nicht her. Der gestellte Antrag habe wenig Verlockendes; aber er habe den Vorzug, auch ohne organische Reformen der Bundesverfassung ausführbar zu sein. Man könne auch ohne Preußen damit den Anfang machen. Dem Mittel der Sonderbündnisse, das bisher zur Lahmlegung benützt sei, werde so aufs wirksamste begegnet. Das Ziel andererseits sei hoch genug gestellt, um jeder Anstrengung würdig zu sein. Die Bürgschaft des Erfolges liege im deutschen Volk, liege in jener stillen Weltordnung, die Freiheit und Recht schütze. Dem Muthigen geböhre der Sieg! (Beifall.)

Bevor der Präsident die Verhandlung eröffnet, gibt er Kenntnis von einem Antrag, der eine Interpellation an den Bundestag verlangt, ob er zum 1. Januar 1863 eine konstituierende Nationalversammlung auf Grund des Reichswahlgesetzes von 1849 einberufen werde. (Gelächter.) Der Präsident hält sich ermächtigt, diesen Antrag kraft eigener Macht zu besetigen. (Kein Widerspruch.) Ein Antrag desselben unglücklichen Antragstellers geht auf Einsetzung einer säkularischen zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen wechselläufigen Zentralgewalt, und wird in derselben unaufhaltsamen Heiterkeit erwidert. Der Antragsteller, Archivar Hammel aus Homburg, wird alsdann zum Wort aufgerufen, aber durch Schlußrufe von der Tribüne wieder heruntergenöthigt. Dr. Kraft in Gießen hat die Rede eingeschickt, die er gehalten haben würde, wenn er erschienen wäre. (Neue Heiterkeit.)

Frankfurt, 28. Okt. (Großdeutsche Versammlung.) Erste Sitzung.) Heinrich v. Gagern bekämpft den Antrag von Weiss und Gen., und stellt den Antrag, den Punkten 5, 6 und 7 eine andere Fassung zu geben, und statt deren zu sagen:

Ein englisches Urtheil über Nicolai's zukige Weiber von Windsor und deren Aufführung auf der Karlsruher Hofbühne.

Eine der bedeutendsten Londoner Wochenblätter, The Athenaeum, gibt in einer ihrer neuesten Nummern von einem langjährigen Mitarbeiter (Hrn. G. F. Colles), der — ein besonderer Freund und gründlicher Kenner deutscher klassischer Musik in allen ihren Zweigen — um ihre Anerkennung und Verbreitung in England und namentlich in London sich viel bemüht, gemacht hat und durch häufige Reisen, vorzüglich in Deutschland, mit den Musikverständigen und Aufführungen auf der Bühne wie in den Konzerten und Konzertsälen sich fortwährend vertraut erhält, den folgenden Bericht:

Es launte sich schon, einen Besucher nach Karlsruhe zur Aufführung von Nicolai's „Die lustigen Weiber von Windsor“ zu machen. Die Oper hat mit Grund für die beste neuere deutsche der komischen Gattung erklärt und als Beispiel einer Musik hingestellt werden, die lebendig ohne Leichtfertigkeit, bei nicht stark-markiertem Styl, — frei im Erguß, wenn auch ohne läppig oder überzählend hervorpringende Einbildungskraft, — den Hörer nicht unwiderstehlich fesselt, aber eben so wenig ermüdend ist, — als etwas Eigenthümliches, wenn nicht Einziges, als eine Oper, gebildet, wie keine von Leipzig oder Posen, die auf der Bühne ihres Vaterlandes sich erhalten und mit Vortheil auf die des Auslandes sich verpflanzen lassen sollte. Nicolai scheint kein Melodist von Natur zu sein — wie wir in Deutschland seit „Friedrich-Weber“ — hat aber hier Erfindungsgabe und Geisteskraft im Verein in nicht gewöhnlichem Grade gezeigt. Die Duetten sind gelungen und wirkungsvoll. Von den Szenen sind einige wohlhabend gezeichnet und glänzend ausgefallen. Die concertirenden Stücke sind im Ganzen gelungen als die Arien. Es liegt Lustigkeit in dem Duet, wo die beiden Frauen Sir John's Briefe vergleichen, und hinlängliche Gelegenheit zu munterer Entfaltung in der Partie der Primadonna, Frau Hüß, Das Waschküchlein, womit der erste Akt sich schließt, ist effectvoll und gut durchgeführt. Fallstaff's Trinklied mit Chor,

wod den zweiten Akt eröffnet, ist ein Auswuchs; wie denn Nicolai überhaupt es nicht getroffen hat, die Partie des verliebten Ritters so recht musikalisch-umfanglich oder felt-lustig zu machen; sein Duet mit Frau jedoch ist tüchtig. Dann kommt ein trefflich ausgedachtes Quartett zwischen Anna Reich, Fenton — Tenor natürlich! — und Spätlich und Dr. Gajus, die zwei letzteren Partien besetzt.

Des Liebhabers Ständchen, das Jungfer Annen herauslockt, ist gefällig; die Wirkung wird jedoch durch Das, was sie hatte erheben sollen, etwas gestört, durch die obligate Violinbegleitung nämlich, die zuletzt eine brillante Cadenz, von den zwei Stimmen getragen, macht. Dies ist mehr erzerntlich als gefällig. Ein überaus hübsches Terzett schließt den zweiten Akt. Zum dritten ist die Sage von „Ferne dem Jäger“ der Frau Reich, einer Altstimme, übertragen; der Karlsruher Alt, Frau Dausler, hat eine angenehme tiefe Stimme, und das Lied gefällt; an sich ist's unbedeutend. Zuletzt kommt die Nachsene im Wald. Das Vorspiel zu ihr ist wahrhaft köstlich: die lange Note in alta ausgehalten von zwei Violinen — während eine melodische Phrasen, traumhaft aber nicht wirr, mit einem zarten sanften Crescendo sich steigert, — malt das Mondlicht in einem Walde mit einer Natur, Harmonie und entzückenden Schönheit, wie sie selten in der Tonkunst erreicht wird. Die Musik der, auf die Einängstigung und Züchtigung des biden Ungethüms ausgehenden, satigen Essen ist gut, in angemessenem Einklang mit der Situation, und auch Das nicht über angelegt wie Dr. Gajus über die Szene mit dem anstatt der vermeintlichen Anna von ihm eingeführten Junger Spätlich in Eifertracht eilt — eine vom Original [wo bekanntlich Spätlich mit einer als ein junger „Postkammer“ und Gajus mit einer ebenfalls als ein „Bauernbube“ sich entpuppenden Eifer durchgehen] abweichende Wendung in der Person, die in der Oper erlaubt sein muß, wo Einfachheit und Klarheit so wesentlich sind. Wünder gelungen ist die Episode der glücklichen Lieben, welche die Szene unnöthig unterbricht. Den Schlußgesang bildet ein munteres Quartett mit Chor. Durch die ganze Oper ist die Instrumentierung frisch, tüchtig und wirkungsvoll, — recht so, wie die Instrumentierung einer Oper sein

soll. Warum sollten wir das Tonwerk nicht in England — in London auf der englischen oder auf der italienischen Operbühne — zu hören bekommen, wenn auch, nun Laßlahf todt ist, ohne Hoffnung auf einen Fallstaff, einen Schalksparschen unvergleichlichen in Spiel und Gesang. . . . Freie ich mich nicht, so ist der Text bereits in's Englische von einem geschickten und beliebten Bühnendichter übertragen.

Hervorragend*) sind, mit Ausnahme des Alt, die Karlsruher Sänger nicht, aber feurig und fest. Ein höheres Lob als dieses gebührt dem Orchester, das mit acht-deutscher Präzision und Lust spielt.**) Die Inszenierung ließ nichts zu wünschen übrig. Ein Mondlicht, wie in der Waldszene, erinnere ich mich in so licher Wahrscheinlichkeit noch auf keiner Bühne gesehen zu haben.

*) Wo sind überhaupt noch Sänger oder Sängerinnen ersten Ranges zu finden? außer etwa in den Welt- oder größten Hauptstädten, wo man das „Silber“ ihrer Stimmen mit Gold aufwiegt, ihre „reiche“ Kunst mit Fülle der Gnuß lohnt. D. Ein.

**) In einer weiteren Mittheilung über die Aufführung von Schubert's — im Ganzen ähnlich von ihm besprochenen — Hauslichem Krieg durch das Karlsruher Operpersonal in Baden, das er hier ein „waderes“ nennt, lobt derselbe englische Referent und Kritiker den Chor besonders, und bemerkt in einem spätem Brief aus Berlin, wo er an den Leistungen der dortigen Köntal. Oper viel auszuheilen findet, der Chor dort ist weder so gut noch so sicher wie der Karlsruher. Der Ein.

In Braunau (Tyrol), wo der Buchhändler Johann Philipp Palu am 26. Aug. 1806 auf Befehl Napoleons erschossen wurde, ist kürzlich ein Aufruf zu Beiträgen für ein Denkmal ergangen, das dem deutschen Märtyrer dort errichtet werden soll. Unter den Buchhändlern Leipzigs ist bereits eine Subskription dafür im Gange, die ein erfreuliches Resultat verspricht.

In dem Antrag von den acht Regierungen, an den Sitz der Bundesversammlung einzuberufen und niederzusetzen eine Kommission, bestehend aus Delegirten der Ständeversammlungen zur Verabreichung von Bundes-Gesetzen, zunächst der beiden erwarteten über deutschen Zivilprozess und deutsches Obligationenrecht, ist das Bestreben jener Staaten, Rechte einheitlich in Deutschland herbeizuführen, dankbar anzuerkennen.

Es kann jener Weg, zur Rechtsvereinheitlichung zu gelangen, welches ein mächtiger Faktor des nationalen Einheitsbewusstseins ist, bei dem gegenwärtigen Stande der Bundesverhältnisse ein förderlicher sein, weil er geeignet ist, die Uebereinstimmung der verschiedenen Bundes-Gesetzgebungen in der Beschlußfassung über solche Entwürfe zu erleichtern. Die von den acht Regierungen beantragte Delegirtenversammlung ist unter dem weitesten Gesichtspunkte der öffentlichen Gerechtigkeit empfohlen worden, daß darin ein erster Schritt vorwärts begrüßt werden möge, zur Schaffung einer nationalen Vertretung. Es haben jedoch die beantragenden acht Regierungen sich gegenwärtig zu halten, daß die Einführung eines repräsentativen Elements in dem Organismus des Deutschen Bundes mit Nothwendigkeit zugleich eine entsprechende veränderte Gestaltung der Exekutive des Bundes bedinge, und darum und aus andern Gründen weitere Anträge sich vorbehalten.

Bei Würdigung des angeführten Motivs erscheint die beantragte Institution der Delegirtenversammlung unter dem angeregten zweiten Gesichtspunkte, zur Zeit für die öffentliche Beurtheilung noch nicht zur Reife gebrungen.

Zur Begründung sagte der Redner im Wesentlichen Folgendes: Er würde jede Abschlagszahlung dankbar annehmen; aber er glaube nicht, daß in dem Antrag der acht Regierungen eine entwicklungsfähige Grundlage geboten sei. Die Delegirtenversammlung sei noch kein repräsentatives Element. Es hänge bei ihren Entwürfen Alles davon ab, ob die einzelnen Landtage der Autorität der Delegirtenkommission ihr freies Urtheil gefangen geben wollten oder nicht. Der Repräsentativcharakter sei von den Antragstellern ausdrücklich abgelehnt. Jeder Anfang müsse so geartet sein, daß mit ihm in kommenden schweren Augenblicken Das geleistet werden könne, was eine Nationalvertretung leisten solle. Diese sei nicht sowohl Bedürfnis wegen der gemeinsamen Gesetzgebung — das sei erst das Letzte der Entwicklung — sondern zur Vermittlung der Gegensätze, zur Einigung der bestehenden Mächte. Wer uns nur eine Vertretung schaffen will, damit noch mehr Reden gehalten werden, der entspricht nicht dem Bedürfnis der Nation. Diesem entspreche nur eine Versammlung, die ein scheidendrichtliches Urtheil über den Streit der Regierungen zu fällen geeignet und berufen sei. Die Delegirtenversammlung halte er aus drei Gründen nicht für einen gesunden Anfang: weil sie nicht zwei Kammern habe, sondern eine; weil sie den Regierungen Einfluß einräume; und weil es nicht denkbar sei, daß Preußen sich auf sie einlasse. Auch 1848 habe die nationale Partei ursprünglich nicht ein ungetheiltes Parlament gewollt, und es sei ein Fehler gewesen, daß man die Zweikammer-Idee damals nicht festgehalten habe. Das Oberhaus aber dürfe, da die Entwicklung der Reformbewegung auf eine kollegiale Exekutive gehe, nicht nochmals die Staaten vertreten; es müsse aristokratische Elemente enthalten. Er selbst, bemerke er, gehöre nicht zu der Aristokratie der großen Stellungen und der großen Besitztümer, an die er dabei denke. In unneren Gegenden zwar könne man fast zweifeln, ob es noch eine Aristokratie gebe; aber in Oesterreich, das wir fest an uns fesseln wollen (Beifall), gebe es noch eine lebensfähige Aristokratie, und diese werde, wenn man ihr die rechte Stellung anweise, ein Band zwischen Deutschland und Oesterreich sein. Was endlich das Verhältnis zu Preußen betreffe, so müsse man dieses bei dem Zugeständnis festhalten, daß seine alten Entwürfe augenblicklich nicht ausführbar seien. In der That sei seit 1850 Vieles geschehen, um Preußen von seinem damaligen Standpunkte herabzubringen.

Hierauf erhielt Moriz Mohl aus Stuttgart das Wort zur Motivierung der von ihm und Genossen gestellten Anträge („Anträge württembergischer Abgeordneter“). Dieselben verlangen Festhaltung des großdeutschen Gedankens, Ablehnung der Delegirtenversammlung und des vorgeschlagenen Bundesgerichts, dagegen Beharren auf einem Parlament mit direkter Volkswahl. Seine Rede wurde vielfältig mit Beifall aufgenommen. Darauf betrat Pfarrer Michels aus Münster die Rednerbühne, um einen Zusatzantrag zu Nr. 2 des Weis'schen Antrags zu begründen, wonach nur die deutschen Antheile der beiden deutschen Hauptstaaten bei der Neugestaltung Deutschlands in Betracht gezogen werden sollen; dagegen solle man ihnen ihre außerdeutschen Besitzungen vollständig garantiren. Für den Weis'schen Antrag sprach in glänzender Rede zunächst v. Bydenbrugg von München.

Hierauf erklärte sich Frhr. v. Corberg aus Karlsruhe gegen den Weis'schen Antrag bezüglich der Stelle wegen Annahme der Delegirtenversammlung. Prof. Kühn aus Tübingen warnte in kurzem, aber beifällig aufgenommenen Vortrage vor „Konstitutionsmacherei“ und befuhrwortete die vorläufige Annahme des Weis'schen Antrags. Ihm folgte Prof. Mack aus Stuttgart, der die Mohl'schen Anträge vertheidigte; gegen dieselben, sowie auch die v. Gagern'schen Zusätze trat sodann Schagrath v. Rosling aus Hannover auf, der namentlich auch den von Hrn. v. Mohl ausgesprochenen Vorwurf gegen die württembergischen Ständeherrn wegen der Ablosungen zurückweisen bemüht war. Bayrhamer aus Ellwangen entwickelte in oft von Beifall unterbrochener Rede die Nothwendigkeit, daß man entschieden darüber sich aussprechen müsse, was man unter groß- oder gesamtdeutsch verstehe; weniger nothwendig sei vorerst die Entscheidung über Annahme oder Nichtannahme der Delegirtenversammlung. Beide Parteien sollten Opfer bringen und an dem Sage festhalten: Ohne Oesterreich kein Deutschland! u. Dr. v. Waener aus Freiburg spricht gegen Mohl für den Antrag von Weis, beleuchtet die Frage des Wahlmodus in Bezug auf Oesterreich und betont die Nothwendigkeit von indirekten Wahlen für die Delegirten (durch die Volksvertretungen); man müsse dieses Opfer dem Bruderlande Oesterreich bringen, da die direkte Wahl den Racenkämpfe neue Nahrung geben könne u. Prof. Dr. Brinz aus Prag dankt dem Vordredner zunächst für die liebevolle Rücksichtnahme auf Oesterreich; glaubt aber in Bezug auf eine von v. Gagern gemachte Bemerkung bezüg-

lich der österreichischen Aristokratie in seinem und seiner österreichischen Gesinnungsgenossen Namen die Erklärung abgeben zu müssen: daß auf die österreichische Aristokratie kein so fester Verlaß sei, wie auf das österreichische Volk; in und mit dem Volke sei die Aristokratie recht, außer dem Volke und für sich allein könne sie sogar gefährlich werden. Die Delegirten müßten eben die rechte Mitte halten. Der Redner richtet sich energisch gegen das Nachahmen fremder Vorbilder, protestirt gegen eine Zentralisation nach französischem Muster, gegen eine Annexion wie in Italien; man müsse beim germanischen Geiste bleiben, der in der Schweiz zur Ausbildung und zum Durchbruch gekommen sei. Mehr als Piemont und Frankreich solle man sich die Schweiz zum Muster nehmen.

Für die Anträge von Weis sprachen noch v. Harless aus München, Ulrichs von Frankfurt, Professor Schäffle von Tübingen, der sich besonders auf die von Bydenbrugg für Annahme der Delegirtenversammlung geltend gemachten Gründe beruft. Außerdem vertheidigt der Redner die indirekte Wahl der Delegirten durch die Volksvertretungen mit Berufung auf englische und nordamerikanische Autoritäten u. Zuletzt erhält v. Barabühl aus Stuttgart das Wort; der Redner warnt vor politischer Ideologie; man müsse sich das Opfer auferlegen, daß man säe, ohne zugleich auch die Früchte ernten zu wollen. In längerem Vortrage vertheidigt er sodann den Antrag von Weis bezüglich der Annahme der Delegirtenversammlung, die, einmal vorhanden, in einer erregten, leidenschaftlichen und den Reformen günstigen Zeit sich an eine farg gemessene Kompetenz nicht kehren und gewiß Großes erreichen werde, wenn ihre Ansprache dem Geiste der Nation entspräche u. Der Redner wendet sich am Schluß noch in einer persönlichen Bemerkung gegen Mohl und tadelt, daß man häusliche Angelegenheiten (Streit mit den Ständerherren) in einer deutschen Versammlung und in ungenügender Weise berührt habe — worauf Hr. Mohl das Wort erhält, um zu erklären, daß er diesen Vorwurf nicht anerkennen vermöge, da er sich über jene Verhältnisse nur sehr gemäßig geäußert habe.

Hierauf wurde die Debatte geschlossen und die Abstimmung vorgenommen. Zunächst wurden die von Moriz Mohl und Genossen gestellten Anträge abgelehnt. Ueber den von Weis gestellten Antrag erfolgt die Abstimmung positionswise: Nr. 1 wurde mit Stimmeneinheit angenommen; bei Nr. 2 wurde der von Michels beantragte Zusatz abgelehnt; die Nummern 3, 4 und 5 wurden ebenfalls mit großer Majorität zum Beschluß erpöben. Die für Nr. 5, 6 und 7 von v. Gagern beantragte andere Fassung wurde mit großer Majorität abgelehnt, dagegen die ursprüngliche Fassung angenommen, ebenso Nr. 8.

Hierauf brachte Hr. Mohl einen von 71 Genossen unterzeichneten Antrag, dahin gehend: „Die Versammlung spricht in Beziehung auf die Zoll- und Handelsverhältnisse Deutschlands ihre Ansicht dahin aus: 1) sie erklärt sich mit der Ablehnung des Handelsvertrags mit Frankreich vollständig einverstanden und ist der Ueberzeugung, 2) daß an dem Rechte Oesterreichs und des Zollvereins auf die Aufnahme Oesterreichs in den Zollverein festzuhalten ist; 3) daß eine etwaige Revision des Zollvereins-Tarifs, sowie die Erneuerung des Zollvereins nur unter gemeinschaftlicher Verhandlung mit Oesterreich zu bewirken ist; 4) daß dabei der Schutz der deutschen Arbeit unverrückt im Auge zu behalten ist.“ Dieser Antrag wurde einer 15gliedrigen Kommission zugewiesen und kommt morgen zur Debatte; ebenso ein hierauf gestellter Antrag von Barabühl aus Stuttgart auf Gründung eines großdeutschen Reformvereins mit Vereinsblatt.

München, 25. Okt. (Südd. Ztg.) Abgehalten, die Frankfurter Versammlung zu besuchen.

Darmstadt, 26. Okt. (Mainz. Z.) Die Eröffnung des Landtags wird in der nächsten Woche noch nicht geschehen, und dürfte nunmehr erst in der zweiten Hälfte des Novembers zu erwarten sein. — Der sogenannte „botanische Garten“ in der Nähe der katholischen Kirche ist in den Besitz des Prinzen Ludwig und der Prinzessin Alice übergegangen. Man spricht davon, daß dem demnächstigen Landtag eine Vorlage gemacht werden solle, durch welche eine gewisse Summe zur Erbauung eines Palais für das prinzipale Paar daselbst angefordert wird. Am 7. Novbr. reist dasselbe zum längeren Aufenthalt nach England.

Kassel, 27. Okt. (Südd. Ztg.) Heute früh fand im Ständehause die vorläufige Prüfung der Wahlzeugnisse statt. Mit Ausnahme des Hrn. Wachsmuth, welcher durch Krankheit zurückgehalten wird, hatten sich sämtliche Abgeordnete eingefunden, welche ihre Wahlurkunden dem Vorstand des bleibenden Ständeausschusses, Hrn. Henkel, überreichten. Da sich keinerlei Anstand ergab, welcher die einstweilige Zulassung hinderte, so wurden sämtliche Abgeordnete für vorläufig legitimirt erklärt. Abends schritt man unter dem Vorsitze Henkel's zur Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten, welche mit allen gegen ihre eigene Stimmen auf die H. Oberpostmeister Rebellhau zu Kassel und Privatmann Ziegler zu Hanau fiel. Rebellhau dankte für die einstweilige Wahl, welche er, obwohl die Leitung der Geschäfte leicht hätte in bessere Hände gelegt werden können, als ein Zeichen der Zustimmung zu der auf den früheren Landtagen von ihm vertretenen Rechtsansicht dankbar und freudig annehme. Von der unumstößlichen Ueberzeugung ausgehend, daß die dermalige Versammlung nicht eine ad hoc berufene, sondern zur Vornahme aller Landtagsgeschäfte vollkommen berechtigte sei, werde er die Verhandlungen leiten, und bitte, im Fall er nicht immer im Einklange mit diesem Grundsatze verfahren sollte, ihm dies bemerken zu machen. Ziegler sprach sich in gleichem Sinne aus. Nachdem Hr. Rebellhau auf Ersuchen des Vorstandes des permanenten Ausschusses das Präsidium übernommen hatte, schritt man zur Wahl des Sekretärs und dessen Stellvertreter, sowie zur Wahl des Legitimationsprüfungsausschusses. Erstere fiel auf die H. Rudolph und Händersdorf, letztere auf die H. Henkel, Fr. Deller, Ziegler, Weinzierl, Zuschlag und Hartwig. Der Landtagskommissär, Generalsstaatspro-

kurator Schüler, übergab hiernach seine Vollmacht und bemerzte dazu, nichts liege ihm ferner, als der Gedanke, daß die äußeren Schranken, welche ihn von der Versammlung trennten, zwei feindliche zu Streit berufene Lager schieden. Er werbe Alles aufbieten, damit das Werk, zu dessen Mitwirkung die hohe Versammlung berufen sei, ein Werk des Friedens werde. Der Bericht über die Legitimationsprüfung werde schon am Mittwoch erstattet werden können, so daß hiernach der Eröffnung des Landtags Hindernisse nicht mehr im Wege ständen. Inzwischen ist aber der Kurfürst mit Familie nach Frankfurt gereist. Einige glauben, die Reise habe einen politischen Zweck, der Kurfürst wolle über das Maß der nothwendig zu machenden Zugeständnisse den Rath einiger Diplomaten in Anspruch nehmen, da es jetzt immer noch Zeit sei. Wahrscheinlicher ist aber wohl die andere Lesart, es handle sich bei dieser Reise lediglich um Ordnung unangenehmer Familienangelegenheiten.

Crefeld, 24. Okt. Unser Oberbürgermeister, Hr. Dunder, welcher im Herrenhaus mit nur 16 Kollegen gegen die Verwerfung des Budgets des Abgeordnetenhauses gestimmt hat, hatte heute die Genugthuung, daß ihm die Stadtverordneten, seine Wähler, nicht allein einen herzlichen Dank für seine Verfassungstreue votirten, sondern auch ihr verbindliches Einverständnis mit seiner Abstimmung erklärten.

Koburg, 27. Okt. Die Königin von Großbritannien hat bei ihrer Anwesenheit in hiesiger Stadt zur Bertheilung unter die würdigen Armen der Bevölkerung des Herzogthums Koburg die Summe von 1500 fl. südd. Währ. anwesend lassen. — Heute Montag wird der Landtags-Anschluß des Herzogthums Koburg zusammenzutreten, um eine Reihe von Rechnungsarbeiten, die ihm vorliegen, zur Erledigung zu bringen.

Bernburg, 24. Okt. Zwei hiesige Bürger, der Defonom Bieder und der Lederhändler Calm, sind seit 1 1/2 Jahren wegen ihrer Petition in Untersuchung, die im Verein mit den „Streitsüßern“ den ersten Anstoß zu der jetzigen Opposition gegen den Staatsminister A. v. Schöngell gab. Unter'm heutigen Datum haben sie nun an die herzogliche Staatsanwaltschaft ein Schreiben gerichtet, in welchem sie eine Unteruchung gegen den Minister beantragen, weil er bei Abschluß eines Staatsvertrags mit dem Herzogthum Anhalt-Desau-Köthen in Betreff der gemeinschaftlichen Errichtung des Steinjalz-Bergwerks Leopoldshall, die Absicht gehabt und dieselbe mit der Ratifizierung des Vertrags auch erreicht habe, Eigenthum des Staats Bernburg bei dem Heimfall desselben an Desau den Allodialerben zuzuwenden, ein Fall, bei dem nach ihrer Ansicht S. 71 des Strafgesetzbuchs unter dem Rubrum „Landesverrath“ in Anwendung kommen müsse, wo er sub 3. bestimme: „Wer vorsätzlich ein ihm aufgetragenes Staatsgeheimnis mit einer fremden Regierung zum Nachtheile des inländischen Staates fñhrt, wird mit Zuchthaus von 5 bis zu 20 Jahren bestraft.“

Die „Magdeburger Ztg.“ sucht mit Zahlenangaben nachzuweisen, daß Hr. v. Schöngell dem Lande durch „Mißwirtschaft“ bereits einen Schaden von 10,670,000 Thlrn. zugefügt habe.

Hamburg, 26. Okt. Die Elbzoll-Konventionen haben nach der „Köln. Ztg.“ seit dem 21. d. M. wieder begonnen; es verlaute indes noch nichts Näheres über den jetzigen Stand der Verhandlungen, ob das neue sächsische Ausgleichungsprojekt Aussicht auf Annahme hat, wenn auch mit einigen Modifikationen, oder ob noch wieder neue Pläne zur Regulierung des Elbzollweizens zu erwarten sind, oder endlich, ob auch die fünfte Elbschiffahrts-Revisionskommission unverrichteter Sache sich auflösen wird.

Gestern hat die Bürgerchaft den zwischen den Hansestädten und der Pforte abgeschlossenen Zusatzvertrag ratifizirt und den von den Doktoren Nießer und Wolfson eingebrachten Gesetzentwurf wegen Aufhebung des mosaischen Rechts für Matrimonial-, Testaments- und Erbschaftsachen definitiv angenommen.

Hamburg, 27. Okt. (Weserztg.) Bei den heutigen Wahlen zur Bürgerchaft errang die demokratische Partei einen eklatanten Sieg. Die Zentrumsparthei blieb in verschwindender Minorität selbst hinter den Jüngsten zurück. Dr. Nießer erhielt nur 19 Stimmen gegen 100, die auf seinen demokratischen Gegenkandidaten fielen.

Berlin, 27. Okt. Der Großherzog von Oldenburg hat sich mehrere Tage hier aufgehalten und ist gestern nach seiner neu angekauften Besitzung Meiwaldau bei Hirschberg in Schlesien abgereist; es verlaute, daß er in Angelegenheiten des Jahdebüdens hier gewesen ist. — Die „Deutsch. Allg. Ztg.“ vom 24. ist hier von der Polizei konfisziert worden. — Oberbürgermeister Philippus zu Götting hat seinen Freunden erklärt, seiner Privatverhältnisse wegen auch diesmal ein Mandat für das Abgeordnetenhause nicht annehmen zu können. — Die Verlegung des Kreisgerichts-Raths Klog nach Trebbin bestätigt sich nicht; sie mag beabsichtigt gewesen sein, ist aber aus guten Gründen wieder aufgegeben worden. — Wie die „Volkstz.“ hört, ist dem Staatsanwalt J. D. Doppermann die zweite Bürgermeisterstelle von Danzig angetragen worden. — Die „B. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Ursprung wegen eintreten läßt, sollen so stark sein, daß sie die Befreiung des Landes ernstlich gefährden.

Wien, 28. Okt. Wir haben untern ersten Berichtes Konflikt gehabt, und wenn zunächst keine ernstlichen Folgen desselben zu verzeichnen sind, so liegt es lediglich darin, daß alle Theile es vermeiden haben, das dabei in Frage kommende Prinzip auf die Spitze zu treiben und zum definitiven Austrag zu bringen. Man hat den Riß einstweilen verklebt, aber man hat ihn nicht geheilt.

Die Streiffrage ist Ihnen bekannt. Zwei Ministerien, das Ministerium des Auswärtigen und das Staatsministerium, waren mit einer Forderung, der Summe nach freilich von sehr geringem Belang, vor den Reichsrath getreten, welche das Abgeordnetenhause frisch, das Herrenhause aber bewilligte, und die Regierung machte das Prinzip geltend, daß der Abstrich eines

3.p.230. **Announce.**

Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Col. Mat. und Farbwaren-Geschäft (in Bayern) en gros & en detail erstanden, und in solchem seit nahe 2 Jahren zur Zeit nun noch als Commis servirt, wünscht zu seiner ferneren Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Unterkommen, und stehen demselben die erfreulichsten Atteste seiner Herren Prinzipale als Empfehlung zur Seite. Anerbietungen unter Chiffre besorgt F. R. die Expedition dieses Blattes.

3.p.234. Auch ein zweiter junger Commis, der in einem größeren Col. Waaren-Geschäft, verbunden mit bedeutender Essig- und Weingeist-Fabrikation, gelernt hat, und ebenfalls seit längerer Zeit in selbem noch konditionirt, wünscht unter gleichen Bedingungen und denselben Gründen seine Stelle zu verändern und darf sich nicht minder vortheilhafter Zeugnisse seiner Herren Prinzipale schmickeln. Offerte übernimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre P. P.

Commisstelle-Gesuch.

3.p.327. Ein mit guten Kenntnissen versehenen junger Mann, der doppelten Buchhaltung, Korrespondenz und der französischen Sprache mächtig, sucht eine Stelle zum baldigen Eintritt. Gef. Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes.

Postgehilfen-Gesuch.

3.p.388. Geisingen. Großh. Posthalterei Geisingen sucht einen gelbten Postgehilfen zum sofortigen Eintritt. Geisingen, den 28. Oktober 1862. Sautier, Posthalter.

Mieth-Gesuch.

3.p.364. Karlsruhe. In der Herrenstraße, Waldstraße, ober Langensstraße, bis zum Marktplatz, wird eine Parterrewohnung zu miethen gesucht. Gef. Offerte mit Angabe des Preises und der Anzahl der Zimmer besorgt die Expedition dieses Blattes unter K. L. 643.

Wohnsitz-Verlegung.

Da ich meinen Wohnsitz von Diersburg nach Offenburg verlegt habe, bitte meine Korrespondenzen, anstatt Diersburg, nach Offenburg unter derselben Firma zu adressiren. Offenburg, den 28. Oktober 1862. Wm. Bodenheimer.

Dörrobst.

3.p.141. Offenburg. Eine große Partie gefällte Apfelschnitze (von feinen sauren Äpfeln) verkauft in kleinem und großem Quantum zu billigen Preisen. Joseph Mann in Offenburg.

Gebäudeverkauf.

3.p.251. Rehl. Die Posthalter Helb's Erben dahier wollen aus freier Hand verkaufen: Ein zweistöckiges Wohngebäude (ehemaliges Briefpostgebäude), gegenüber dem Gasthof zur Post dahier gelegen, mit Remiseplatz und Garten, zu jeglichem Geschäftsbetrieb geeignet. Hierzu ladet man Kauflustige mit dem Bemerkten ein, daß sich wegen der Bedingungen und Verkauf an Posthalter M. Kobstein dahier zu wenden ist.

Haus- und Gartenversteigerung zu Weinheim an der Bergstraße.

3.p.115. In Folge Anordnung großherzoglicher Kreisregierung zu Mannheim vom 7. Oktober 1862, Nr. 16,524, wird das freiberlich von Ulmer'sche Stiftungs-Verwaltungs-Gebäude zu Weinheim, bestehend aus einem im Jahr 1836 neu erbauten zweistöckigen Wohnhaus mit 13 Zimmern, 2 Küchen, 4 Kammern, Speicher und Keller, einem Waldbaus, Pferde- und Schweinstallungen, Wagen- und Holzremise, nebst einem dabei befindlichen, mit Neben- und Obstbäumen angepflanzten Garten von 3 Viertel 83 Ruthen 84 Fuß bad. Maß an kommenden Donnerstag den 13. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Adler daselbst und nach Bedingungen wiederholt in Folge Nachgebots auf Eigentum versteigert. Realitäten und Versteigerungsbedingungen können bei der freiberlich von Ulmer'schen Stiftungsverwaltung zu Weinheim täglich eingesehen werden.

Pferds-Versteigerung.

3.p.356. Karlsruhe. Donnerstag den 6. November Morgens 10 Uhr, wird in dem Reithaus der Landesgesellschaft eine Häbrige, braune, norddeutsche Stute von sehr edlerucht, welche sich zur Feldarbeit nicht eignet, öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 27. Oktober 1862. Großh. bad. Landstallmeister-Amt.

3.p.317. Forzheim.

National-Verein.

In Folge der wichtigen Beschlüsse der 3ten Generalversammlung des Nationalvereins in Gotha, vorzugsweise die Ausführung der Reichsverfassung betreffend, findet

Sonntag den 2. November d. J., Nachmitt. 2 Uhr, (in der Reithalle) hier eine größere Versammlung statt.

Wir laden hierzu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der nationalen Sache, von nah und fern, angelegentlich ein und bemerken noch, daß mehrere Mitglieder des Centralausschusses ihre Betheiligung zugesagt haben.

In Auftrage der hiesigen Vereinsmitglieder, Forzheim, den 25. Oktober 1862,

- Ed. Wisler, A. Nösgen, Fr. Christmann, C. Dillenius, A. Sommerer, Dr. Grimm, Julius Dittler, C. E. Nohrer, Es. Franzmann, Sch. Schöber und Chr. Angerer.

3.p.385. Karlsruhe und Baden.

Mechanische Hanfspinnerei und Weberei Emmendingen.

Wir zeigen hiermit an, daß die Auszahlung des Aktien-Coupons Nr. 4 mit 19 fl. an unserer Kaffe stattfindet. Die Coupons Nr. 2 und 3 sind ebenfalls abzuliefern. Karlsruhe und Baden, den 30. Oktober 1862. G. Müller & Co.

Consulat der vereinigten Staaten von Amerika

Hiermit bringt der Unterzeichnete zur Kenntniss des nach Amerika exportirenden Handelsstandes, dass vom und nach dem ersten November d. J. keine Güter, Waaren oder Handelsartikel, die einem „ad valorem“ oder einem spezifischen Zölle unterworfen sind, auf den Zollämtern der Vereinigten Staaten zugelassen werden, wenn sie nicht von einer beschworenen und von mir gehörig legalisirten Factura begleitet sind. Mannheim, im Oktober 1862. Louis Stoll, D. V. Consul für das Großherzogthum Baden.

Staatsgewinn-Verloosungen.

3.o.133. Frankfurt a. M. Die allseitig veröffentlicht, beginnen schon am 19. November dieses Jahres die großen

Es finden sechs Ziehungen statt, nämlich: am 19. und 20. November, 17. Dezember, 14. Januar, 4. Februar, 25. Februar, und vom 25. März bis zum 20. April 1863, worin 17,511 Loose 14,511 Gewinne und Prämien erlangen müssen. Hauptpreise: fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 rc. rc.

Diese unter Aufsicht und Garantie der obersten Behörde stehende Verloosung bietet man nicht dem sogenannten Promessenpiel oder ähnlichen Unternehmungen gleich zu stellen. Der Unterzeichnete erläßt die von der hiesigen Regierung ausgegebenen Original-Loose, welche in allen obigen Ziehungen mitzuziehen, direkt den Theilnehmern, und zwar als erste Einzahlung, ganze Loose a fl. 6., Halbe a fl. 3., und Viertel a fl. 1. 30 kr. gegen franco-Bezahlung oder Postnachnahme.

Pläne werden gratis übersandt, ebenso amtliche Ziehungslisten gleich nach jeder Ziehung. Im Interesse der Abnehmer ersucht man, Bestellungen baldigst gelangen zu lassen an Isidor Bollenwieser, in Frankfurt am Main.

Hamb.-Amerik. Packet.-Act.-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt Hamburg und New-York, eventuell Southampton anlaufend: Post-Dampfschiff Teutonia, Capt. Taube, am Sonnabend den 1. Novbr. Post-Dampfschiff Saronia, Capt. Ehlers, am Sonnabend den 15. Novbr. Post-Dampfschiff Borussia, Capt. Trautmann, am Sonnabend den 29. Novbr. Post-Dampfschiff Bayaria, Capt. Meier, am Sonnabend den 13. Dezbr., Post-Dampfschiff Hammonia, Capt. Schwenken, am Sonnabend den 27. Dezbr.

Passagepreise: Nach New-York Erste Kajüte Dr. Ort. Thlr. 150, Zweite Kajüte Dr. Ort. Thlr. 100, Zwischendeck Dr. Ort. Thlr. 60. Nach Southampton Erste Kajüte Thlr. 4, Zweite Kajüte Thlr. 2. 10, Zwischendeck Thlr. 1. 5.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelpadetschiffe finden statt: nach New-York am 1. November per Padeschiff Donau, Capt. Meyer. Näheres zu erfahren bei August Volten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, und dessen Agenten: Karl Hund in Albern und dem Central-Expeditions-Bureau Mannheim Walter, Reinhard & Müller. S.o.623.

Bauarbeiten-Bergebung.

3.p.196. Bisingen. Die Bauarbeiten zu einem neuen Schulhaus nach Bisingen werden mittelst schriftlicher Angebote zur Ausführung übertragen, und heißen aus: Maurerarbeit, im Vorschlag von 3209 fl. 29 fr. Steinbauarbeit, 3795 fl. 49 fr. Zimmerarbeit, 4887 fl. 48 fr. Schreinerarbeit, 1720 fl. 13 fr. Glaserarbeit, 423 fl. 57 fr. Schlosserarbeit, 1733 fl. 6 fr. Flechnerarbeit, 301 fl. 45 fr. Lüncherarbeit, 549 fl. 1 fr. Pfisterarbeit, 434 fl. 34 fr.

Die Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen sind im Rathhaus hier zur Einsicht täglich aufgelegt, und sind die Angebote daselbst bis zum 1. November d. J. einzureichen. Bisingen, den 20. Oktober 1862. Der Gemeinderath.

Orgelverkauf.

3.p.382. Hofen bei Speichingen. Da durch Se. Durchlaucht der Fürstlichen von Fürstberg in die Pfarrkirche zu Donauwörth eine neue Orgel gestiftet wurde, so wird nun die ältere dem Verfaule, ausgesetzt. Diefelbe hat 2 Manuale, 23 Register, und befindet sich in noch recht ordentlichem Zustande, und kann durch einige kleine Reparationen wieder gut hergestellt werden. Näheres ist zu erfahren bei Orgelbauer Martin Braun in Hofen bei Speichingen.

Eisenbahnbau von Forzheim nach Mühlacker.

3.p.376. Forzheim. Wir beabsichtigen sämtliche Anstaltsarbeiten auf obgenannter Bahnstrecke auf dem Concessionswege in Afford zu geben. Lusttragende wollen ihre Angebote schriftlich und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Samstag den 8. November d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Geschäftszimmer dieser Stelle einreichen, wo inzwischen die Bedingungen zur Einsicht aufliegen. Forzheim, den 27. Oktober 1862. Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspection Warrnding.

3.p.328. Nr. 11,009. Radolfzell (Fahrbung.) Julius Muskat von Bisingen, königlich preuß. Gerichtsbevollmächtigter, hat wegen Einziehung von Baumwollwaaren eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen 8 Stunden zu erleiden. Wir bitten, auf denselben zu fahnen, im Betreffs obige Strafe vollziehen und uns Verurteilung darüber gefällig mittheilen zu wollen. Radolfzell, den 20. Oktober 1862. Großh. bad. Amtsgericht Diersch.

3.p.360. Nr. 13,343. Sickingen. (Aufsorderung und Fahndung.) Grenadier Benedict Gale von Sickingen hat sich unerlaubt aus seinem Arrestorte entfernt und ist sein Aufenthalt unbekannt. Derselbe wird aufgefordert, sich

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in

3.p.361. Nr. 12,314. Pörrach. (Aufsorderung und Fahndung.) Der ledige Weier Brannschweig von Pörrach ist angeschuldigt, am Montag den 25. August d. J. durch Anstellung eines Briefes unter dem Namen des Kaisers Blum von hier und Ueberführung desselben an die Frau des Letztern von dieser 7 fl. sich betrügl. verschafft zu haben, die er nun aber wieder ersetzt hat. Da er sich der Untersuchung durch die Fucht entzogen hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er aufgefordert, sich in